

**ALLES WAS DU ÜBER DAS
KLAVIERSPIEL IM ORCHESTER
WISSEN MUSST**

Ein Tutorial in zehn Kapiteln

von

Roderick Shaw

©2022

(Deutsche Übersetzung von Louisa Shaw)

**Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen**



Gefördert durch ein Künstlerstipendium im Rahmen der NRW-Corona-Hilfen

INHALT

Seite 3	Einleitung	
Seite 4	Kapitel 1	Sei gut vorbereitet
Seite 6	Kapitel 2	Wo steht das Klavier?
Seite 7	Kapitel 3	Spielst du auch Celesta?
Seite 9	Kapitel 4	Andere Tasteninstrumente
Seite 11	Kapitel 5	Ist das Teil deines Repertoires?
Seite 13	Kapitel 6	Vom Blatt lesen
Seite 14	Kapitel 7	Probespiele begleiten
Seite 16	Kapitel 8	Präpariertes Klavier
Seite 18	Kapitel 9	Aus der Orgelempore
Seite 20	Kapitel 10	Continuo
Seite 21	Schlusswort	
Seite 22	Repertoire List	

Herzlich Willkommen zu meinem Tutorial -

ALLES WAS DU ÜBER DAS KLAVIERSPIEL IM ORCHESTER WISSEN MUSST!

Ich heiße Roderick Shaw und spiele seit über 30 Jahren Klavier in einigen der renommiertesten Orchestern Europas. Hier möchte ich mit dir alle Tipps und Tricks teilen, die du brauchst, um als Profi in diesem hoch spezialisierten Bereich zu glänzen.

Was ich über Jahre mühsam erlernt habe, kannst du diesem Kurs ganz einfach entnehmen. Erlerne die Kunst als Pianist in einem Orchester zu spielen, finde heraus welche Stücke du unbedingt Parat haben solltest und welche du, wenn möglich, vermeiden solltest. So wirst du immer die erste Wahl sein und auch die Nummer Eins auf der Liste bleiben!

Frisch von der Musikhochschule mit Solo-Diplom in der Hand, warst du damals bereit die ersten Schritte auf der Karriereleiter als "Rising Star" zu wagen. Vielleicht hast du auch den einen oder anderen Wettbewerb gewonnen, eine Handvoll Angebote als Solist bekommen. Doch die große Karriere ist ausgeblieben. Also hast du angefangen Laien zu unterrichten - von unmotivierten Kindern bis zu enthusiastischen Erwachsenen, die immer schon mal Klavier spielen wollten. Nicht gerade das glamouröse Künstlerleben auf der Bühne das du dir vorgestellt hattest.

Moment mal - du bist ein großartiger Pianist und hast immer noch den Drang auf die Bühne zu steigen! Warum also nicht, wie neunzig Prozent deiner Kollegen, in einem Orchester spielen?

In ***ALLES WAS DU ÜBER DAS KLAVIERSPIEL IM ORCHESTER WISSEN MUSST*** findest Du alle Tipps und Tricks die du benötigst.

Fangen wir an...

KAPITEL 1 "Sei gut vorbereitet..."

So wie jeder gute Pfadfinder musst du gut vorbereitet sein. Improvisation ist toll, aber wenn der Downbeat fällt, musst du die Noten spielen, die der Komponist geschrieben hat, denn das ist es, was der Dirigent (und das Publikum!) hören will.

Tipp: Wenn der Dirigent hört, dass du zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle beginnst, ist er wahrscheinlich zufrieden und lässt dich für den Rest der Probe in Ruhe.

Woher weiß ich wann ich anfangen muss? Wenn dir das wie eine dumme Frage vorkommt, versuche, 187 Takte Pause bei wechselndem Metrum zu zählen, und frage dann nochmal. In deinem Part sind vielleicht Stichnoten von anderen Instrumenten enthalten, aber es gibt keine Garantie, dass sie alle bei der ersten Probe gespielt werden oder dass du sie später hören kannst.

Übe das Zählen der Pausentakte bei wechselndem Metrum. Dies kannst du zu Hause tun, indem du deinen Part zusammen mit einer, auf Youtube gefundenen Aufnahme, durchliest.

Mache dich, wenn möglich, vorher mit dem gesamten Stück vertraut. Höre (oder besser noch siehe) dir eine Aufnahme an, übe das Zählen der Pausentakte. Wenn es sich nicht gerade um eine Weltpremiere oder um etwas so Obskures, dass es noch nie aufgenommen wurde (in diesem Fall wird es sowieso niemand besser wissen) handelt, dann wirst du von der erlangten Vertrautheit profitieren. Vergiss nicht, dass die Tempi zwischen deiner Lieblingsaufnahme und der Aufführung der XY Symphoniker, mit denen du gerade probst, durchaus variieren können.

Wenn das Metronom 126 anzeigt, erhöhe das Tempo beim Üben auf 138. Dirigenten sind bei der ersten Probe oft etwas nervös oder sind während der Aufführung aufgeregt und treiben das Tempo ein wenig an. Darauf solltest du vorbereitet sein. Übrigens schreiben manche Komponisten sehr ehrgeizige Metronom Angaben (z. B. die 6/8-Tonleiterpassagen im Finale der 3. Symphonie von Saint-Saens), die bei der Aufführung fast nie befolgt werden.

Viele Stücke enthalten Stimmen für Klavier und ein weiteres Tasteninstrument wie die Celesta, und es wird oft von dir erwartet, dass du beide Instrumente spielst. Dies kann bedeuten, dass du sportlich zwischen den Instrumenten hin und herspringen musst (Bernstein - Symphonische Tänze aus West Side Story) oder sie sogar gleichzeitig spielen musst (Magnus Lindberg - FERIA). In diesem Fall solltest du frühzeitig zur ersten Probe erscheinen und dich vergewissern, dass die Instrumente dementsprechend aufgestellt sind.

Tipp: Es ist immer eine gute Idee, frühzeitig zur Probe zu erscheinen, und eine sehr schlechte Idee, zu spät zu kommen. Denn das erzeugt sowohl für dich als auch für deine Kollegen, den Orchestermanager und den Dirigenten unnötigen Stress, vor allem am Tag des Konzerts. Gewöhne dir an, einen zeitlichen Spielraum einzuplanen um immer frühzeitig vor Ort zu sein. So ersparst du dir eine Menge Nerven und zudem erlangst du den Ruf zuverlässig zu sein.

KAPITEL 2 "Wo steht das Klavier?"

Die Antwort auf diese Frage lautet: In der Regel in eine Ecke an die Rückwand hinter die ersten Geigen gedrängt, und wenn du Pech hast, direkt neben den Hörnern (siehe Tipp zu Ohrstöpseln). In manchen Fällen sitzt du vielleicht in der Mitte des Orchesters zwischen den Streichern und Bläsern, was für das Solorepertoire ein idealer Platz ist (z. B. *Strawinsky - Petruschka*).

Ganz egal wo du sitzt, wirst du mit dem Problem der Entfernung konfrontiert sein, sowohl visuell als auch akustisch. Kann ich den Dirigenten sehen (oder überhaupt hören)? Wie bringe ich die Akkorde der linken Hand mit den Kontrabass Pizzicati zusammen, die von der gegenüberliegenden Seite des Podiums kommen? Oder wie bringe ich die schwierige Figuration der rechten Hand mit den Flöten in Einklang? Wie bringe ich diese weichen Akkorde mit der Harfe zusammen?

Dies sind einige der alltäglichen Herausforderungen, die sich dem Orchesterpianisten, der es nicht gewohnt ist, Teil eines großen Ensembles zu sein, stellen. Das Geheimnis: Stimme deine Antennen, also Ohren und Augen, auf maximale Empfangsleistung. Du bist nicht mehr allein! Das Sehen ist genauso wichtig wie das Hören....

Du kannst ein Pizzicato, einen Trommelschlag, den Beginn eines Geigen- oder Harfentons tatsächlich SEHEN, wenn du den Kontaktpunkt zwischen Spieler und Instrument beobachtest. Du kannst SEHEN, wie sich eine Bläsergruppe auf einen Akkordeinsatz vorbereitet (sie atmen gleichzeitig). Glaube mir, diese Information ist entscheidend. Der Dirigent wird dich auffordern, "im Takt" zu spielen. Aber wenn du genau das tust, ist das keine Garantie dafür, dass du mit dem Rest des Orchesters zusammen klingst. Es könnte durchaus sein, dass das Klavier vor dem Orchester anfängt.

Tipp: Ohrstöpsel im Orchester? Sieh dich genau um, bevor du diese Idee verwirfst. Wenn du eine Woche lang rechts neben den Hörnern, vor den Trompeten oder neben einer Pikkolo sitzt, wirst du dir wünschen, du hättest dir auch ein Paar angeschafft. Die Profis verwenden speziell angefertigte Stöpsel, die bestimmte Frequenzen herausfiltern, aber es dennoch ermöglichen, dass sie sich selbst und den Rest des Orchesters gut genug hören können, um zusammen zu spielen.

KAPITEL 3 "Spielen Sie auch Celesta?"

Und ob! Das Celesta ist nichts anderes als eine Tastatur mit Glocken darunter. Buchstäblich. Alles was du tun musst ist herauszufinden, wie du daraus einen guten Klang zauberst. Grundsätzlich schlägst du die Tasten so an, als würdest du eine Glocke anschlagen, mit einem schnellen Schlag, gefolgt von einem sofortigen halben Loslassen. Bei Legato-Passagen kannst du dich auf das Pedal verlassen, aber mit einem Nicht-Legato-Anschlag fortfahren.

In welcher Oktave soll ich spielen? Dies ist keine dumme Frage, denn das Instrument klingt eine Oktave höher als geschrieben, und manche Komponisten und Dirigenten scheinen nicht zu wissen, welche Oktave sie tatsächlich verlangen. Vertraue auf deinen gesunden Menschenverstand und richte dich nach dem Gesamtumfang des Stücks. In manchen Fällen (*Mahler - 6. Sinfonie*) musst du den Part möglicherweise sogar anpassen, wenn er über den Tonumfang des Instruments hinausgeht (normalerweise 5 Oktaven).

Tip: Celesta Herstellern fällt es anscheinend schwer einen vernünftigen Notenständer zu bauen. In der Regel ist er viel zu klein für die oft nur aus einem fadenscheinigen Blatt bestehende Partitur, die schnell auf dem Boden landen kann. Am besten bittest du um eine Unterlage aus Holz oder steifem Karton (oder bringst eine eigene mit).

Obwohl die Größe des Instruments unscheinbar ist, tragen seine klaren, glockenartige Töne weit, so dass es sowohl zur Verdoppelung anderer Instrumente eingesetzt wird, um ihnen zusätzliche Farbe zu verleihen (*Strauss - Der Rosenkavalier*), als auch für ätherische Soli, ein beliebtes Mittel bei *Schostakowitsch* (z. B. *Symphonie 5 und 15*).

Virtuose Celesta-Parts kommen recht selten vor. Einige moderne Komponisten haben jedoch ein paar furiose Parts geschrieben (*Berio*). Glücklicherweise sind sie oft nicht besonders gut hörbar.

Das einzige Stück, in dem das Instrument im Titel vorkommt, nämlich Bartóks Musik für Streicher, Schlagzeug und Celesta, hat einen viel schwierigeren Part für das Klavier.

Außerdem musst du den Pianisten im vierten Satz unterstützen und vierhändig Klavier spielen.

Grundsätzlich stellt das Celesta-Spiel keine große technische Herausforderung dar. Du kannst dich also zurücklehnen und entspannen, während alle anderen um dich herum hart arbeiten müssen! Oder nutze die Zeit, um etwas über weitere Tasteninstrumente zu lernen...

Orgel, Harmonium, Synthesizer und Cembalo werden auch im Orchester eingesetzt und können je nach Vielseitigkeit und Schwierigkeitsgrad des Parts eine sinnvolle Ergänzung deines Repertoires sein.

Wenn du keine Ausbildung an der **Orgel** erhalten hast, solltest du jedoch vorsichtig sein bevor du ein Engagement auf diesem Instrument annimmst. Es könnte sein, dass du den Ein/Aus-Schalter nicht findest. Oder du kennst dich nicht mit der Registrierung aus. Und hast du Erfahrung mit den Pedalen? OK, du verstehst was ich meine. Für Organisten alles kein Problem (siehe Lektion neun). Für einen Anfänger ist es so, als würde man mit einem Autoführerschein versuchen, ein Flugzeug zu fliegen.

Das **Harmonium** ist viel einfacher zu bedienen und außerdem gut für die Beinmuskulatur, auch wenn die Sitzposition bei mehr als 45 Minuten am Stück eine Qual ist. Das Instrument erfordert eine einzigartige Koordination, nämlich den Blasebalg unabhängig vom Rhythmus, den man spielt, zu treten!

Ein bisschen wie beim Akkordeonspiel, besteht die Kunst darin, die Richtungsänderung bzw. das Treten so zu organisieren, dass eine regelmäßige Luftzufuhr und damit eine gleichmäßige Tongebung gewährleistet ist. Probiere es aus, dann wirst du verstehen, was ich meine. Ein kontrolliertes Diminuendo zu erreichen ist nicht ganz einfach und erfordert ein Gespür dafür, wann der Ton enden soll. Deshalb lohnt es sich, jedes Instrument vorher auszuprobieren.

Oft gibt es Kniehebel, die nach außen gedrückt werden, um die Lautstärke zu erhöhen, und die Handregister sind in der Regel zwischen Diskant und Bass aufgeteilt, sodass man sowohl das linke als auch das rechte Register herausziehen muss. Die Namen der Registern zeugen in der Regel eher von der Fantasie des Herstellers als von einem Instrumentenklang, den sie suggerieren. Komponisten, die das Harmonium einsetzen, sind in der Regel Spätromantiker oder Frühmoderne wie *Gustav Mahler (8. Sinfonie)* oder sein Schwiegersohn *Zemlinsky (Lyrische Sinfonie)*, die nach einem zusätzlichen Element der Dekadenz in ihrem Orchesterklang suchen. Oder Hardcore-Modernisten, die verzweifelt auf der Suche nach irgendeinem besonderen Effekt sind.

Die ultimative Klaviatur für Klangeffekte ist heutzutage selbstverständlich der **Synthesizer**. Einige zeitgenössische Komponisten spezifizieren den Hersteller des Instruments und liefern sogar selbst produzierte Software, welche die von ihnen geschaffenen Klänge enthält (*John Adams - Violinkonzert*). Das Schlüsselwort hier lautet Kompatibilität, da es während des Ladevorgangs zu Softwarekonflikten kommen kann. Vergewissere dich, dass das angegebene Instrument bestellt wurde (rufe den Orchestermanager rechtzeitig an!) und lass dir eine Bedienungsanleitung mitliefern.

Jedes nicht-akustische Instrument, d.h. eines, das eine elektrische Verstärkung benötigt, hat einen eingebauten Panikfaktor. Es ist also eine gute Idee, sich vorher zu vergewissern, dass ein Techniker vor Ort sein wird, sodass man im Falle einer Störung nicht unmittelbar in der Schusslinie steht.

Das **Cembalo** hat im 20. Jahrhundert eine Renaissance erlebt und wird im Orchester entweder für Barockparodien (*Strauss Capriccio, Strawinsky The Rake's Progress*) oder als eigenständiger moderner Klang (*Schnittke Cellokonzert*) eingesetzt. Welches Instrument benötigt wird, hängt vom jeweiligen Stück ab - einige erfordern mehr als den 5-Oktaven-Bereich oder ein 16-Fuß-Register (d. h. eine Oktave tiefer klingend) zusätzlich zu den üblichen 8- und 4-Fuß-Registern. Bei Stücken, die einen sofortigen Registerwechsel erfordern, solltest du nach einem zweimanualigen Instrument mit Pedalkoppeln fragen.

Da Sinfonieorchester, nachdem sie eine Zeit lang von der Bewegung für historisch informierte Aufführungen abgeschreckt wurden, wieder barockes Repertoire programmieren, wirst du eventuell auch gefragt werden, ob du **Continuo** spielen möchtest. Hierfür ist normalerweise eine ausgeschriebene Stimme, die so genannte Aussetzung, vorgesehen. Halte dich daran, es sei denn, du bist im Lesen von beziffertem Bass geübt oder kannst aus einer vollständigen Partitur spielen (was mehr Spaß macht, außer dass man so viele Seiten umblättern muss!). Siehe weiter Kapitel Zehn.

Es gibt einige Werke des 20. Jahrhunderts, in denen das Cembalo eine prominente Rolle spielt; eines meiner Lieblingsstücke ist die *Petite Symphonie Concertante* von Frank Martin. Auch russische zeitgenössische Komponisten wie Gubaidulina und Schnittke bevorzugen den exotischen Klang des Cembalos im Orchester.

KAPITEL 5 "Ist das Teil deines Repertoires?"

Spitzensportlerinnen und -sportler haben ein Repertoire an Spielzügen, mit denen sie jede sich bietende Gelegenheit nutzen können. Auch du, als Orchesterpianist, kannst dein Repertoire so aufbauen, dass du kurzfristig einspringen kannst, wenn der Orchestermanager anruft und fragt: "Können Sie morgen xy spielen?"

Tipp: Wenn du ein Stück zum ersten Mal spielst, solltest du immer eine Kopie der Stimme anfertigen und aufbewahren damit du dir eine persönliche Bibliothek zu Hause anlegen kannst.

Erinnere dich an das Motto aus Kapitel 1 - Sei gut vorbereitet.

Wenn du ein Stück noch nie gespielt hast, bitte den Bibliothekar, dir die Klavierstimme im Voraus zu schicken. Vor allem dann, wenn es nicht zum Standardrepertoire gehört. Versuche zudem eine Kopie der Gesamtpartitur zu sichten, um zu sehen ob der Part exponiert ist. So kannst du einer bösen Überraschung bei der ersten Probe vorbeugen. Suche online nach einer Aufnahme, oder noch besser nach einem Video, und verfolge die Aufführung mit deinem individuellen Part.

Da das Klavier nicht zum gewöhnlichen Orchesterklang gehört, fällt es immer auf, wenn man unisono mit anderen Instrumenten spielt (z.B. *R. Strauss - Der Bürger als Edelmann*). In bestimmten, stark orchestrierten Passagen, verschmilzt das Klavier jedoch mit dem Tutti-Klang und wird eher zu einer Farbe als zu einer eigenen Stimme (*Martini - Symphonien*). Wenn du Augen und Ohren offen hältst, wirst du schon bald ein Gefühl für das Ensemblespiel bekommen.

Zeitgenössische Musik kann ziemlich abenteuerlich sein, da man oft keine Partitur im Voraus bekommt und einige der Stücke wirklich heftig sein können. Diese erfordern viele Stunden Vorbereitung. Es ist wirklich enttäuschend, wenn eine kopferbrechende Passage, an der du wochenlang gesessen hast, im Endeffekt komplett unter den Fortissimo Schlagzeug Effekten untergeht. Eine Einsicht auf andere Stücke desselben

Komponisten kann hilfreich sein um ein Gefühl für seine Orchestrierung zu bekommen.

Uraufführungen sind ein zweiseitiges Schwert: Einerseits gibt es keine Aufnahme, die man sich anhören kann, um sich mit dem Stück vertraut zu machen, andererseits hat es aber auch noch niemand zuvor gehört!

Du kannst dich auf das zeitgenössische Repertoire spezialisieren wenn das dein Ding ist, aber da die meiste moderne Musik von kleinen, engagierten Ensembles aufgeführt wird, die mit einem kleinen Budget auskommen müssen, solltest du nicht davon ausgehen, dass du ausschließlich davon leben kannst.

Ich habe als Kind nie viel geübt, weil ich sehr gut vom Blatt lesen konnte. Ich konnte oft in der nächsten Unterrichtsstunde meinen Lehrer täuschen, indem ich einfach das neue Stück las, an dem ich die ganze Woche hätte arbeiten sollen.

Wie konnte ich so früh so gut vom Blatt lesen? Weil ich ein unersättlicher Leser war und es mir Spaß machte, zu Hause Bände beliebter Klassiker durchzuspielen. Dabei lernte ich schnell das Tempo zu halten, indem ich die schwierigen Stellen beim Lesen vereinfachte.

Andere haben es nicht so leicht und müssen später im Leben hart an diesem Aspekt ihres Klavierspiels arbeiten. Je früher du darin Zeit investierst desto besser!. Genauso wie es klüger ist, seine Axt zu schärfen, bevor man in den Wald geht, um Bäume zu fällen.

Es wäre doch sinnvoller, Zeit in die Verbesserung einer Fähigkeit zu investieren, die dir jetzt nützt und dir später Hunderte von Stunden in deinem gewählten Beruf erspart.

Wende das gleiche Prinzip auf das Orchesterspiel an. Lerne gut vom Blatt zu lesen; lerne, wie man eine schwierige Passage auf den ersten Blick "ausdünn", denn das Wichtigste ist Weitermachen!

Tipp: Der Rhythmus ist wichtiger als die Noten!

Das mag unerhört klingen, aber aus der Sicht des Dirigenten ist ein unrhythmischer Pianist in den ersten Proben ein viel größerer Störfaktor als ein Pianist, der zwar nicht alle Noten perfekt gelernt hat, der aber zumindest das Tempo halten kann.

Übe das Vom-Blatt-Lesen immer rhythmisch. Lege anfangs ein ausreichend langsames Tempo fest, und du wirst dich bald daran gewöhnen, weiterzuspielen.

Bei der Vorbereitung einer Orchester-Klavierstimme besteht die Versuchung, sich ausschließlich auf die technisch schwierigen Passagen zu konzentrieren und die Stellen, die leicht erscheinen, zu ignorieren. Nimm dir einen Moment Zeit, um auch diese zu überprüfen, da sich eventuell ein paar rhythmische Komplikationen verstecken, die dich bei der ersten Probe mit einem hochroten Gesicht dastehen lassen könnten.

KAPITEL 7 Probespiele begleiten

Wenn du regelmäßiger bei einem Orchester mitwirkst, wird man dich schon bald darum bitten Probespiele zu begleiten...

Das stellt eine besondere Herausforderung dar, da du, während der 12. Kandidat die Exposition seines Mozart-Konzerts spielt ("A-Dur oder D-Dur?"), aufmerksam bleiben musst. In der zweiten Runde musst du versuchen dich an die Interpretation jedes einzelnen Spielers zu erinnern, den du vielleicht aus der 10-minütigen Vorbereitungssitzung viele Stunden zuvor gehört hast, während du die großen romantischen Konzerte durchschwitzt.

Unser Motto aus Kapitel 1 - Sei gut vorbereitet - ist auch hier der Schlüssel.

Wenn du diese Arbeit regelmäßig machst, solltest du deine eigenen Klavierauszüge für das Standardrepertoire sammeln, in die du alle üblichen Kürzungen markierst. (Wenn du diesen Job zum ersten Mal übernimmst, solltest du die Kürzungen vorher mit einem der Bewerber abklären). Zu den Vorteilen eines eigenen Exemplars gehört auch, dass man keine bösen Überraschungen mit seltsamen Ausgaben erlebt (meiner Erfahrung nach kann es passieren, dass Kandidaten aus fernen Ländern Versionen der Mozart-Konzerte mit wahrhaftig bizarren Klavierauszügen vorlegen).

Die klassischen Konzerte (*Mozart, Haydn, Stamitz, Hoffmeister*) bereiten dem Begleiter wenig Schwierigkeiten.

Die romantischen Konzerte sind jedoch oft recht anspruchsvoll. Selbst wenn du sie kennst, lohnt es sich, sie noch einmal durchzuspielen bevor du ein Probespielspiel begleitest. Schließlich steht die berufliche Zukunft einer Person auf dem Spiel, und du hast die Pflicht, sie bei einem der vielleicht stressigsten Ereignisse in ihrem Leben bestmöglich zu unterstützen. Die großen Violinkonzerte (*Brahms, Sibelius, Tschaikowsky*) das Bratschenkonzert von *Walton*, die Cellokonzerte von *Schumann* und *Dvorak* sollten alle zu deinem Repertoire gehören.

Bläser kommen oft mit exotischen Konzerten, daher ist es ratsam sich im Voraus zu informieren, was auf dem Programm steht (*R. Strauss, Ibert, Poulenc* sind allesamt knifflige Nummern). Jeder Kandidat, der von seinem Begleiter erwartet, ein völlig unbekanntes Konzert vom Blatt zu lesen, ist schlecht beraten und wird daraus wahrscheinlich eine unvergessliche Lektion lernen!

KAPITEL 8 Präpariertes Klavier

Erinnerst du dich an Kapitel 1 – Sei gut vorbereitet? Das kann ebenso auf das Instrument zutreffen wie auf den Spieler.

Auf der Suche nach immer originelleren Klängen, in dem Bestreben den normalen Gebrauch von Instrumenten zu erweitern, oder einfach nur aus Spaß an der Freude, fordern einige zeitgenössische Komponisten von den Spielern, ihre Instrumente auf alle möglichen seltsamen und unschönen Arten zu misshandeln.

Für den Pianisten kann das bedeuten, dass er die Saiten von oben mit verschiedenen Gegenständen anschlagen muss, z.B. mit Holzschlägeln, Trommelstöcken, Triangel-schlägern (ein Sechs-Zoll-Nagel reicht auch aus) oder sogar Glasflaschen. Ein weiterer häufiger Wunsch ist das "Pizzicato", das mit dem Finger, dem Fingernagel oder einem Plektrum gespielt werden kann. Ein "Glissando"-Effekt kann durch Reiben der Saite mit dem Daumen oder (für einen besseren Effekt und im Interesse der Selbsterhaltung) mit einem Radiergummi erzeugt werden, den übrigens viele Harfenisten für orchestrale Glissandi verwenden. Halte eine alte Plastikkreditkarte für laute Glissandi parat.

Tip: Freunde dich mit der Harfenistin oder dem Harfenisten an. Sie/er kann in vielerlei Hinsicht hilfreich sein und hat oft sehr viel Orchestererfahrung.

Der Begriff des "präparierten Klaviers" lässt sich auf das Auflegen von Filz-, Papp- oder sogar Metallstücken auf die Saiten erweitern, um besonders unangenehme Klirrgeräusche zu erzeugen, und im extremsten Fall, den ich kenne, auf das Einstecken von Reißzwecken in bestimmte Hämmer. Wie du dir vorstellen kannst, sind diese Praktiken bei den Klaviertechnikern, die für die Wartung der Instrumente zuständig sind, äußerst unbeliebt. Wenn die Partitur eine dieser extremen Änderungen erfordert, tust du gut daran sie vorzuwarnen, damit sie nicht - unwissend welche Behandlung dem Instrument bevorsteht - ihren besten Konzertflügel bereitstellen.

Möglicherweise wirst du aufgefordert Obertöne zu spielen, indem du die betreffende Saite an einer bestimmten Stelle leicht berührst und dann die Taste schnell, aber sanft

anschlägst. Bitte Im Zweifelsfall den Harfenspieler, es dir zu zeigen.

Viele dieser Effekte erfordern die Flexibilität eines Schlangemenschen. weil du dich über die Klaviatur beugen musst, um mit einer Hand in das Instrument zu greifen und mit der anderen die Tasten anzuschlagen, während du gleichzeitig deinen Hals verrenken musst, um den Dirigenten und deine Noten sehen zu können. Versuche, das Notenpult auf den Rahmen im Inneren des Klaviers zu stellen, damit du die Seiten leichter erreichen kannst.

Tipp: Verwende farbige Papieraufkleber, um sie auf die Dämpfer zu kleben, damit du die benötigte(n) Saite(n) identifizieren kannst, ohne zuerst die entsprechende Taste drücken zu müssen.

Der obige Trick erspart dir eine Menge Ärger, vor allem, wenn du es schaffst, deine Noten auch noch farblich passend zu markieren!

In einem Stück des deutschen Komponisten *Hans Zender* sind vier Flügel vorgesehen, die alle in ganz leicht unterschiedlichen (aber sorgfältig festgelegten) Tonhöhen gestimmt sind. Das treibt den Stimmer in den Wahnsinn, stellt aber zum Glück keine besonderen Anforderungen an den Spieler, abgesehen davon, keine Miene zu verziehen.

Achtung Organisten, vergesst nicht, dass ihr mit und nicht gegen das Orchester spielen sollt, also beobachtet den Dirigenten (vielleicht über einen Spiegel oder einen TV-Monitor) und seid darauf vorbereitet, den Schlag zu antizipieren, d.h. vor dem Schlag zu spielen, denn die übliche Beschwerde lautet "die Orgel ist hinterher". Dies gilt insbesondere für Pedaltöne.

Es ist wichtig, dass du die Registrierung vorab ausarbeitest, aber du solltest immer ein paar Alternativen (lauter und leiser) parat haben, denn was bei dir im Saal vor dem Eintreffen des Orchesters richtig klingt, muss zwangsläufig etwas angepasst werden. Wenn nicht gerade ein Spieltisch im Orchester aufgestellt ist (in diesem Fall kannst du selbst beurteilen), sitzt du wahrscheinlich ziemlich weit weg und bist daher auf hilfreiche (oder andere) Kommentare des Dirigenten oder eines Assistenten im Saal angewiesen.

Im Repertoire gibt es einige Stücke, die wirklich Spaß machen, wie z.B. die *Alpensinfonie* oder *Also sprach Zarathustra* von *Richard Strauss*. Es gibt einen wesentlichen Part in *Mahlers 8. Sinfonie* und einen krönenden Moment in seiner *2. Sinfonie (Auferstehung)*, auf den man allerdings etwa 80 Minuten warten muss. Bringe für diesen Auftritt ein Buch mit.

Janaceks Glagolitische Messe beinhaltet ein spektakuläres Orgelsolo, für das du unbedingt fleißig üben solltest (und zusehen, dass dein Name im Programm auftaucht). Die beiden französischen Komponisten *Fauré* und *Durufié* haben in ihren Vertonungen des *Requiem*s ausführliche Orgelstimmen geschrieben, deren präzise Registrierung (die für französische Instrumente konzipiert ist) du möglicherweise an die multifunktionale Konzertsaal Orgel anpassen musst.

Der Titel *Orgelsinfonie* von *Saint-Saens* ist im Grunde irreführend, denn der orchestrale Klavierpart (teils vierhändig) hat genauso viel zu spielen und ist technisch wesentlich anspruchsvoller. Allerdings erhält der Organist ein Solohonorar. Dasselbe gilt für *Liszt's Faust Symphony*. Nice work if you can get it!

Oft schreiben Komponisten die Orgelstimmen nur auf zwei Notenzeilen, sodass es dem Spieler überlassen bleibt, wann er die Pedale einsetzt (*Respighi Pini di Roma, Fontane di Roma, Feste romane*). Andere geben das Instrument an, schreiben aber keine Stimme dafür (*Beethoven-Messe in C, Missa Solemnis*, frühe Partituren des *Brahms-Requiems*), eine Tradition, die auf den Basso continuo zurückgeht, als der Organist (von dem man annahm, dass er mit den Chorstimmen vertraut war und von einem bezifferten Bass ablas) seinen Part je nach den Umständen improvisierte. Generell gilt: Du bist da, um Farbe zu verleihen, also registriere eher unauffällig.

KAPITEL 10 Spielen Sie auch Continuo?

Nein, das ist kein seltsames Instrument, von dem du noch nie gehört hast, sondern die Abkürzung für Basso continuo, ein Begriff aus dem Barock, der eine Kunst bezeichnet, die von den meisten Tastenspielern von etwa 1600 bis 1800 praktiziert wurde.

Basso continuo ist eine Basslinie, die beziffert oder unbeziffert sein kann. Diese Bezifferungen bezeichnen die Harmonien, die der Spieler zur ausgeschriebenen Basslinie hinzufügen soll (genau wie beim Jazz). Ein anderer Begriff für diese Praxis ist das Spielen von einem bezifferten Bass. Für nahezu das gesamte barocke und vorklassische Orchester- und Chorrepertoire wird ein Generalbass benötigt und Orchester, die Wert auf eine historisch informierte Aufführungspraxis legen (das sind heutzutage die meisten), suchen Continuospieler für diesen Bereich.

Sofern du nicht gelernt hast, wie man vom beziffertem Bass spielt, wirst du erleichtert sein zu hören, dass die meisten modernen Ausgaben eine ausgeschriebene Aussetzung des Generalbasses enthalten, die für den unerfahrenen Spieler ausreichend ist. Mit zunehmender Erfahrung kannst du dies als Grundlage für die Improvisation von komplexeren Realisierungen nutzen.

Die Wahl des Instruments (Cembalo/Orgel oder ein Zupfinstrument wie die Theorbe) wurde im Allgemeinen nicht festgelegt und hängt von dem jeweiligen Stück und den Vorlieben des Dirigenten ab. Bei reinem Instrumentalrepertoire wird in der Regel ein Cembalo verwendet, während bei Chor- und Vokalrepertoire oft eine Orgel zum Einsatz kommt. Dabei sollte es sich um ein kleines "Positiv" handeln, das genauso wie das Cembalo in der Mitte des Orchesters steht (vorzugsweise in der Nähe der Cello/Bassgruppe). Einige große Chorwerke der Klassik und Romantik verlangen nach wie vor Orgel-Continuo (siehe Lektion 9), setzen aber die Verwendung eines größeren Instruments voraus.

Tipp: Nehme ein paar Stunden bei einem Barockspezialisten, bevor du Continuo spielst! Eine Investition, die sich auszahlt, denn viele Tastenspieler schrecken vor dieser Arbeit zurück. Denke an unser Motto: Sei gut vorbereitet!

SCHLUSSWORT

Jetzt hast du eine Menge über die Besonderheiten des Klavierspiels in einem Orchester gelernt und würdest am liebsten sofort loslegen! Aber wie?

Besuche so viele Konzerte wie möglich, in denen dieses Repertoire gespielt wird, oder noch besser, bitte darum, bei den Proben dabei zu sein. Beobachte den Orchesterpianisten, höre zu, wie das Instrument im Orchester klingt und sprich anschließend mit ihm.

Sammele Erfahrungen: Biete an, in Studentenorchestern und Ensembles für zeitgenössische Musik mitzuspielen (sie freuen sich oft über Angebote). Sobald du anfängst, sprich mit anderen Spielern, bekunde dein Interesse an ihrer Welt und schon bald wirst du gefragt werden!

Dann nimm deinen Mut zusammen und kontaktiere die professionellen Orchester in deiner Nähe. Finde den Namen der Person heraus, die für die Bestellung zusätzlicher Spieler zuständig ist, und sende deinen Lebenslauf ein. Schau dir ihre Programme für die Saison an und frage, ob sie jemanden für eines der Konzerte mit Klavier oder Celesta brauchen.

Tipp: Wenn du nicht fragst, lautet die Antwort immer nein!

Mit **Alles was du über das Klavierspiel im Orchester wissen musst** bist du bestens vorbereitet!

Standard Repertoire (Auswahl)

Bartok	Tanz Suite, Music for Strings, Percussion & Celeste, Der Wunderbare Mandarin, Der Holzgeschnittzte Prinz
Berg	Lulu Suite, Sieben Frühe Lieder
Bernstein	Sinfonische Tänze aus West Side Story
Copland	Appalachian Spring, Billy the Kid, Rodeo, El Salón México
de Falla	El Amor brujo, El sombrero de tres picos, La vida breve
Ives	The Fourth of July, Three Places in New England, 4th Symphony
Lutoslawski	Concerto for Orchestra
Mahler	Sinfonien Nrs. 2, 6, 8, Das Lied von der Erde
Martin	Petite Symphonie Concertante
Martinu	Sinfonien 1 - 5
Orff	Carmina Burana
Prokofiev	Lieutenant Kije, Romeo & Juliet Suites, Sinfonien Nrs. 2, 4, 5-7
Rachmaninoff	Sinfonische Tänze The Bells
Ravel	Bolero, Daphnis & Chloe Suites 1, 2, Ma Mère l'Oye
Respighi	Feste Romane, Fontane di Roma, Pini di Roma, Trittico
Saint-Saens	Orgel-Sinfonie (Nr.3)
Schoenberg	Fünf Orchesterstücke, Gurrelieder
Shostakovitch	Sinfonien Nrs. 1, 4, 5, 6, 7, 11, 13, 14, 15, Cello Konzert 1
Strauss, R.	Alpensinfonie, Le Bourgeois Gentilhomme, Rosenkavalier Suite
Stravinsky	Les Noces, Oedipus Rex, Firebird Suite, Petrouchka, Scherzo, Symphony in 3 Movements, Symphony of Psalms
Webern	Fünf Stücke op.10, Sechs Stücke op.6
Zemlinsky	Lyrische Sinfonie, Sechs Lieder op.13

Repertoire aus dem 20. Jahrhundert

Adams	The Chairman dances, Violin concerto, Harmonielehre, A Short Ride in a Fast Machine
Berio	Nones, Rendering, Sinfonia
Corigliano	Clarinet concerto, Elegy, Fantasia, Symphony 1
Gorecki	Symphony 1, 3
Gubaidulina	Violin Concerto
Henze	Symphonies 1-8, Violin Concerto 2
Ligeti	Atmosphères, Melodies, Requiem
Lindberg	Clarinet Concerto, FERIA, Arena
Penderecki	St. Luke Passion, Symphonies 1, 2
Reich	The four sections, Three movements, Variations
Rorem	Sinfonia, Symphonies 2, 3
Schnittke	Concerti grossi 1 - 4, Requiem, In Memoriam
Schuller	Concerto for Orchestra, Five Bagatelles, Five Etudes
Takemitsu	Dream window, Quotation of Dream, Tree line, Visions
Williams	Star Wars Suite